

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 7 (1919)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten. Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter, Olten. — Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.50. Erscheint monatlich

Olten, 15. September 1919

Nr. 9

7. Jahrgang

Einbruchdiebstahl-Versicherungen.

Jeder echte Genossenschaftler weiß, daß im heutigen Wirtschaftskampfe nur vereinte Kraft stark macht und nur auf dem Wege des Zusammenschlusses Gleichgesinnter Großes erreicht werden kann. Diese Tatsache wieder spiegelt sich vornehmlich in der genossenschaftlichen Organisation. Wie ein Darlehenskassenverein nur dann wächst und eine erspriessliche Wirksamkeit entfalten kann, wenn alle Mitglieder einträchtig zusammenwirken, so ist auch der Verband, der die Gesamtheit der Kassen darstellt, nur mit ihrer Mithilfe in der Lage, zu einem geordneten, wohlausgebauten und festgefügt Ganzen emporzuwachsen. Er soll die Interessen der angeschlossenen Kassen, die nicht vom Einzelmitglied vertreten werden können, wahrnehmen, die Anregungen sammeln und mit dem starken Rückhalt der Genossenschaftlichen Projekte verwirklichen.

Eine gemeinsame Aktion, die z. B. die Darlehenskassen beschäftigt, ist die Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl.

Nachdem die Erfahrung gezeigt hat, daß selbst die besten feuer- und diebesichern Geldschränke nicht mehr die nötige Sicherheit bieten, ist eine Anzahl Kassen dazu übergegangen, Einbruchdiebstahl-Versicherungen abzuschließen. Die betreffenden Kassen versicherten ihre Gelder und Wertpapiere bei der ersten besten Versicherung oder schenkten dem Agenten, der sie zuerst bearbeitete, ein williges Ohr. Vielfach sind die Prämien ganz beträchtliche und das Unkostenkonto wird dadurch alljährlich ganz erheblich belastet.

Diese Tatsachen und die Notwendigkeit, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, führten auf den Gedanken, einheitlich vorzugehen, durch den Verband mit einer soliden einheimischen Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abzuschließen und dadurch mit bedeutend niedrigeren Prämienansätzen den Zweck zu erreichen.

Der Verband hat deshalb jüngst ein Zirkular an die Präsidenten der Kassen versandt, mit der Einladung bis 30. September zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Angesichts der bedeutenden Wertpapierebestände, die sich die Kassen im Laufe der Kriegsjahre durch Zeichnungen auf Bundes-, Kantons- und Städte-Anleihen beschafft haben, ist die Notwendigkeit einer Versicherung gegebene Sache. Dem Vorstand einer Genossenschaft könnte im Verlustfalle mit Recht mangelnde Sorgfalt vorgeworfen werden, wenn er es unterlassen würde, auf dem Wege der Versicherung Deckung zu suchen.

Bei dieser Versicherung können natürlich nur diejenigen Kassen in Betracht fallen, die über Geldschränke

verfügen; für die wenigen andern, die diesbezüglich noch im Rückstande sind, sei dies ein Weckruf, die Anschaffung eines Geldschrankes in tunlichster Bälde vorzunehmen und damit die erste Sicherheitsmaßnahme zu treffen.

Wie bei andern Versicherungen wird vielleicht auch hier die Frage aufgeworfen werden, ob denn eine solche von Wert sei. Nicht jedes Jahr wird die gleiche Gegend vom Hagelwetter heimgesucht, Seuchen und Viehkrankheiten treten nicht regelmäßig auf und doch schützt man sich immer mehr auf dem Versicherungswege gegen allfällige Verluste. Wenn man auch längere Zeit vom Unglück verschont geblieben ist und die Prämien scheinbar nutzlos ausgeworfen wurden, kann ein einziger Schadenfall die Auslagen von Jahrzehnten rückvergüten. So auch bei der Einbruchdiebstahl-Versicherung, die bei gemeinsamem Vorgehen zu niedrigen Ansätzen hinreichende Sicherheit bietet und die verantwortlichen Organe ihrer Verantwortlichkeit entlastet.

Der Verband ist mit der Schweiz. Mobilarversicherungsgesellschaft in Bern, einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Unternehmen, in Unterhandlungen getreten und dürfte bei größerer Beteiligung aus Kassareisen der Prämienfuß auf unter $\frac{1}{2}$ Promille zu stehen kommen.

Möge auch in dieser Frage durch vereinte Kräfte der innere Ausbau unseres mehr und mehr erstarkenden Verbandes gefördert und der Solidaritätsgedanke gestärkt werden.

Aus dem Jahresbericht des Schweizerischen Raiffeisenverbandes

über das Geschäftsjahr 1918.

(Fortsetzung statt Schluß.)

B. Die Kassen im besondern.

Sämtliche Kassen weisen bedeutende Mehreinlagen auf. Die Total-Bilanzsumme ist von Fr. 46,552,374.54 auf Fr. 65,864,025.32 oder um rund 43 % gestiegen, ein prozentualer Zuwachs, wie ihn wenige Finanzinstitute aufweisen dürften. Der Umsatz erhöhte sich auf Fr. 197,354,686.32 gegenüber Fr. 115,486,946.95 im Vorjahre.

Das Anwachsen der Bilanzsumme dürfte neben der, dem Landvolke eigenen, sparsamen Lebensweise in Hauptsachen auf die durchschnittlich befriedigenden Ernteergebnisse und günstige Produktenverwertung, aber auch auf die Geldentwertung und die Zurückhal-

tung gegenüber aufschiebbaren Reparaturen und Neuankäufen zurückzuführen sein. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ein großer Teil der Neuanlagen realisierte Werte darstellt. Der plötzlich betriebene Ackerbau und das Ausbleiben von Futtermitteln nötigte zur Reduktion des Viehstandes; die hohen Holzpreise führten zur Veräußerung wertvoller Waldbestände. Sofern nach endgültigem Frieden wiederum zur früheren Graswirtschaft zurückgekehrt wird, muß das während der Kriegszeit flüssig gemachte Vermögen wieder in erheblichem Umfange als Betriebskapital herangezogen werden.

Die Durchschnittszahl der Mitglieder bei den einzelnen Genossenschaften beträgt ca. 75. Die größte Kasse — Mels (St. G.) — weist 337 Mitglieder auf, während die kleinste — Ergisch im Wallis — mit 13 Genossenschaftlern arbeitet.

Die Geschäftsanteile variieren zwischen 10 und 200 Fr., das gesamte Genossenschaftskapital erreichte Fr. 1,057,264 und erzeugt einen Zuwachs von Fr. 137,715. Es hat mit der übrigen Entwicklung nicht Schritt gehalten, ist aber auch neben der solidarischen Haftpflicht von untergeordneter Bedeutung. Immerhin sind eine große Anzahl Kassen dazu übergegangen, die Geschäftsanteile zeitgemäß zu erhöhen, sodaß nur noch wenige Kassen einen Anteilshinbetrag von weniger als Fr. 50.— beibehalten haben.

Wie zu erwarten war, weist die Sparkasse den größten Zuwachs auf. Die Mehreinlagen betragen 8,8 Millionen oder 42 %, womit ein Totalbestand von rund 30 Millionen erreicht ist, die Zahl der Spareinleger stieg von 41,430 auf 46,247 oder um 12 %; das durchschnittliche Guthaben beträgt Fr. 653 gegenüber Fr. 517 im Vorjahre.

Die Obligationen sind verhältnismäßig bescheiden vorgelegt. Es gibt eine Anzahl Kassen, die Gelder auf Obligationen nicht entgegennehmen, sondern nur auf Depositionen, Spar- und Konto-Korrenthefte. Das im Berichtsjahre in Kraft getretene eidgenössische Stempelsteuergesetz mit seinen komplizierten Ausführungsbestimmungen hat (abgesehen von den hohen Gebühren) die Beliebtheit des Obligationengeschäftes vermindert, obschon diese langfristigen Gelder für eine Kasse das richtige Äquivalent für Anlagen in Hypotheken bilden.

Erfreulich ist besonders der Aufschwung des Konto-Korrent-Verkehrs. Das Guthaben der Konto-Korrent-Gläubiger stieg von 9,7 auf 16,4 Millionen, ein Zeichen, daß dieser Verkehrszweig mehr und mehr auch in ländlichen Kreisen Eingang findet. Darnach zu trachten, daß keine auch nur für kurze Zeit verfügbaren Gelder brach liegen bleiben, sondern sicher und zinstragend bei der bequemen Dorfkasse angelegt werden, muß das Ziel aller Kassiere und Vorstandorgane sein. Eng verbunden mit dem Konto-Korrent ist der Checkverkehr; auch dieser hat etwas, aber immer noch zu wenig Bedeutung bei den Raiffeisenkassen erlangt. Fortwährende Aufklärung über diese vorteilhafte Zahlungsart, die selbst die eidg. Postverwaltung durch ihre Marken-Stempel „Spart Bargeld!“ fördert, ist unbedingt nötig, um die Notenzirkulation zu vermindern und damit der Geldentwertung zu steuern.

Bei den festen Darlehen (Schuldnerkonti) finden wir einen Bestand von 41,2 Millionen. Darunter

befinden sich auch die, aus buchhaltungstechnischen Gründen, hier eingereichten Wertschriften des Bundes, der Kantone und Städte im Betrage von mehreren Millionen.

Ein bedeutendes Anwachsen finden wir auch bei den Konto-Korrent-Schuldnern. Das Plus von 8 Millionen dürfte zu einem schönen Teil auf Kredite an Gemeinden und Korporationen und neben Vorstößen an die Landwirtschaft auf solche an Kleingewerbekreise auf dem Lande entfallen. Total der Konto-Korrent-Schulden: Fr. 22,3 Millionen.

Der zahlenmäßige Gewinn, der den Schuldnern durch diese Selbsthilfekassen zufließt, läßt sich auch nicht annähernd feststellen; immerhin darf mit einer durchschnittlichen Zinsersparnis von wenigstens 1 % im Vergleich zu den Konditionen der Großbanken gerechnet werden. Angenommen, die 63,5 Millionen Gelder wären nicht bei Raiffeisenkassen entlehnt worden, würde sich unter Zugrundelegung von 1 % pro 1918 eine Mehrausgabe von Fr. 635,000.— an Zinsen für die betreffenden Schuldner ergeben haben.

Die Zinsausstände sind erheblich zurückgegangen und auch die Amortisationen erfolgten prompter als wie früher; immerhin hätte die Erkenntnis, daß die Abzahlung von Schulden in der Zeit der Geldentwertung die beste Sparanlage bildet, noch mehr Eingang finden sollen.

Die Reserven vermehrten sich um Fr. 197,000.— und erreichen damit Fr. 1,125,162,58, eine verhältnismäßig bescheidene Summe, die zeigt, daß nicht Gewinnjucht und Bereicherung auf Kosten der mittleren und untern Volksklassen Triebfedern der Unternehmen sind. Die in der Statistik ausgewiesenen Verluste im Totalbetrage von Fr. 1777,80 rühren ausschließlich von den Gründungskosten neuer Kassen her, die bei der geringen Zinsspannung naturgemäß nicht im ersten Betriebsjahre voll gedeckt werden konnten.

C. Entwicklung des Verbandes.

Der vermehrte Geldzufluß bei den Kassen machte sich naturgemäß auch beim Verbandsvermögen bemerkbar. Die Bilanzsumme der Zentralkasse erhöhte sich um 58 % oder auf Fr. 12,812,316.01; der Umsatz stieg auf 147 Millionen.

Die geringe Zinsspannung zwischen Akt.-Art.-Einlagen und Darlehen und niedrig verzinslichen Bankguthaben ermöglichten nur eine bescheidene Rendite, sodaß nur ein Reingewinn von Fr. 33,425.04 resultierte, der zur Verzinsung der Geschäftsanteile und bescheidenen Speisung des Reservefonds diente.

Das Genossenschaftskapital erreichte Fr. 512,000.—; inklusive die noch pflichtigen, aber nicht einbezahlten Beträge beträgt das Garantiekapital per 31. Dezember 1918 Fr. 638,000.— oder 5 % der Bilanzsumme. Um dem Verbandsvermögen auch nach außen und besonders in Bankkreisen das zur erspriechlichen Weiterentwicklung notwendige Ansehen beizubehalten, ist eine Erhöhung des Garantiekapitals unbedingt erforderlich. Eine erhöhte Garantie liegt aber auch im Interesse der Kassen, die mit dem Verbandsvermögen im umfangreichen Verkehr stehen.

Während der Stand des Obligationenkontos ziemlich unverändert geblieben ist, weisen Konto-Korrent und Kreditorenrechnung (feste Anlagen) erheblichen Zuwachs auf. Die Kassen legten ihre flüssigen Mittel

im Interesse hinreichender Liquidität mit Vorliebe auf Konto-Korrent an, was den Verband nötigte, ebenfalls auf möglichste Zahlungsbereitschaft Bedacht zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurde nebst dem Bankguthaben von über 2 Millionen Franken ein Wechselportefeuille angelegt, das am Ende des Jahres einen Bestand von 2,7 Millionen aufwies.

Die weitem überschüssigen Mittel wurden in erstklassigen Obligationen des Bundes, der Kantone und Städte angelegt und damit der Wertchriftenbestand auf Fr. 5,264,245.05 erhöht.

Die Verbandsorgane „Raiffeisenbote“ (deutsch) und „Messager“ (franz.) erhöhten ihre Abonnementzahlen auf 3500 bzw. 1000 Exemplare.

Die Zahl der Kassen, die allen Mitgliedern das Verbandsorgan gratis abgeben, ist wiederum gewachsen.

Leider wird das Verbandsorgan, das der große Sprechsaal von 17,000 Mitgliedern sein soll, immer noch zu wenig für Einsendungen (Berichte, Anregungen, Neuerungen usw.) benützt und ist nur zu wünschen, daß ein reger Gedankenaustausch einsetze und mehr als bisher Fragen landwirtschaftlicher und allgemein volkswirtschaftlicher Natur von Praktikern behandelt werden.

Die Revisionsstätigkeit erstreckte sich auf 72 deutsche und 4 französische Kassen. Die Erfahrung lehrt, daß den unangemeldeten sachmännischen Revisionen bei der wachsenden Ausdehnung des Verbandes erhöhte Bedeutung zukommt. Neben Beanstandungen und buchhaltungstechnischen Richtigstellungen geben die Inspektionen nicht nur der Verwaltung und dem Kassier willkommene Entlastung, sondern bieten auch Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, Verbesserungen anzustreben und so aus den Raiffeisenkassen allseits einwandfrei verwaltete Genossenschaften heranzubilden. An verschiedenen Orten mußte eine ungenügende Tätigkeit der Vorstands- und Aufsichtsorgane konstatiert werden, was denn auch in einem langsamen Entwicklungstempo der betreffenden Institute zum Ausdruck kam.

Während die Kassen der Ostschweiz nunmehr ausschließlich nur mit der Zentralkasse direkt verkehren, wurden für die von der Zentralkasse entfernteren Kantone die Einzahlungsmöglichkeiten bei befreundeten Banken beibehalten, teils neu geschaffen.

Den Geldmarktverhältnissen entsprechend erfuhren die Zinsvergütungen für Anlagen auf längern Termin eine wesentliche Erhöhung, während für Schuldnerkassen der Ansaß auf 5 % belassen wurde.

Die ungeahnte Ausdehnung des vergangenen Jahres hat wiederum einer Vermehrung der Arbeitskräfte gerufen, sodaß sich heute 10 Personen in die umfangreiche Arbeit des Verbandsbureau und der Revisionen teilen; daneben besorgt Herr Pasteur Mounoud einen Teil des Sekretariates und Revisionsarbeiten in der Westschweiz.

Auch die bisher gemieteten Lokalitäten genügten nicht mehr. Anfangs November wurden neue Räume in der Nähe der Hauptpost und des Bahnhofes (Poststraße 14) St. Gallen, bezogen und damit hinreichend Platz geschaffen und eine promptere Expedition erreicht.

Das Warenlager (Bücher und Schriftendepot) weist erhöhte Umsatzziffern auf; in 1043 Sendungen wurden den Kassen für Fr. 13,370.— Bücher und Formulare abgegeben. Nur dank einiger großer Einkäufe zu ver-

hältnismäßig günstigen Konditionen konnte bei den sonst horrenden Papierpreisen ein großer Preisaufschlag vermieden werden.

Statistik

über den Stand der angeschlossenen Kassen per 31. Dezember 1918 (nach den Kantonen geordnet).

Kantone	Zugriff der Kassen	Zugriff Zahl	Bilanzsumme	Umsatz	Reserven
Stargau	20	1511	4,185,791.19	11,285,725.85	46,423.45
Solothurn	3	100	63,453.43	101,843.07	3,204.58
Bern	7	748	1,799,241.60	5,663,666.64	63,462.55
Freiburg	1	42	65,626.35	179,662.05	259.80
Baselst.	33	2172	8,357,653.90	22,605,232.86	174,642.15
Baselso.	3	124	289,132.61	683,296.50	1,804.24
Schaffhausen	3	320	1,561,021.50	2,995,797.58	40,446.28
Appenz. A.	4	73	235,002.63	721,148.22	5,194.58
Appenz. S.	2	104	407,199.19	1,073,931.52	2,887.09
St. Gallen	6	699	1,778,548.43	6,672,884.38	42,157.05
Turgau	40	2815	10,106,535.05	17,057,736.25	159,693.99
Uri	47	4565	23,682,262.86	75,223,160.26	391,440.52
Sch. Ob.	8	826	5,355,416.13	15,414,969.88	89,704.72
Sch. N.	1	78	143,670.—	167,829.60	5,063.09
Valais	25	1599	6,026,985.81	33,458,346.73	63,054.—
Glarus	21	926	1,649,175.89	3,550,055.63	34,374.24
Sch. N.	2	82	157,376.75	559,494.30	1,350.25
1918	224	16784	65,864,025.32	197,354,686.32	1,125,162.58
1917	208	14904	46,552,374.54	115,486,946.95	927,718.27
Total aller Spar-Einlagen:			1917 21,434,105.81	1918 30,237,432.57	
Zugriff der Spareinleger:			1917 41,439	1918 46,247	
Durchschn. Guthaben eines Einlegers:			1917 517.24	1918 653.87	

(Schluß folgt.)

Aus der Bilanz der Zentraldarlehenskasse für Deutschland.

Der Jahresumsatz dieses Institutes, das nur einen Teil der Raiffeisengenossenschaften Deutschlands umfaßt, ist gegenüber dem Vorjahre um 2,3 Milliarden auf 8,3 Milliarden Mark gestiegen.

Die Zahl der angeschlossenen Darlehenskassenvereine hat sich um 240 auf 4998 vermehrt. Die Bilanzsumme ist mit 811,2 Millionen 329,1 Millionen stärker als im Vorjahre. Das Aktienkapital der Zentralkasse im Betrage von 20 Millionen, fast ausschließlich von den angeschlossenen Kassen gezeichnet, ist voll einbezahlt.

Die Kredite an die mit der Zentralkasse in direktem Geldverkehr stehenden ländlichen Handelsgesellschaften betragen 7,9 Millionen Mark. An Kommunalverbände, Städte, Sparkassen und sonstige öffentliche Körperschaften wurden in vermehrtem Maße Darlehen gewährt, sodaß der Saldo dieses Kontos 634 Millionen Mark erreichte gegenüber 336 Millionen per Ende 1917.

Aus dem Reingewinn, der 1,572,942.33 Mark beträgt, erhalten die Aktien eine Verzinsung von 5 %, der Rest fällt in den Reservefonds, der damit die Höhe von 3,075,250.48 Mk. erreicht.

Gründet Raiffeisenkassen!

Es ist mir schon oft sehr angenehm aufgefallen, wie das Volk für den Gedanken des genossenschaftlichen Kreditwesens eine große **natürliche Zuneigung** besitzt. Ist in einer Gegend die erste Darlehenskasse auf genossenschaftlicher Grundlage nach System Raiffeisen ins Leben getreten, so findet man, die Sache sei doch etwas Gutes und Edles und die Einsichtigen und Vorwärtsschauenden haben nur das eine Bedauern, warum haben wir so lange gewartet und unserer Gemeinde, unserem ganzen Volke diese herrliche, frische Quelle christlicher Selbsthilfe nicht schon lange geöffnet.

Die Idee der Raiffeisenkassen ist volkstümlich und wird immer volkstümlicher. Ein gutes Beispiel ist imstande, eine ganze Gegend mitzureißen. Freilich, mit dem bloßenerede — es wäre gut, wenn unsere Gemeinde auch eine solche Kasse hätte, da und dort hat man eine solche und der hat mir gesagt, wie das eine so bequeme und gute Einrichtung sei — ist es nicht getan; es braucht Männer in der Gemeinde, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, durch deren Seele etwas von jenem Geiste zittert, der einstens Raiffeisen antrieb, seine große und herrliche Idee zu verwirklichen. Gottlob gibt es auch heute noch in jeder Landgemeinde solche Männer, die, frei von dem materialistischen Zeitgeiste, für eine Arbeit im Dienste der Mitmenschen zu haben sind, die nicht mit klingender Münze bezahlt wird.

Alle diese Tatsachen vorausgesetzt: die Erkenntnis des Volkes, auch wir sollten eine Raiffeisenkasse haben, wie unsere Nachbargemeinde N. und Männer, die einem guten, uneigennütigen Werke gern die Hand bieten würden, kommt die Raiffeisenkasse doch nicht zustande. Man findet den Mut nicht, der die Idee zur Tat führt. Niemand will vorangehen, jeder meint, der andere könnte es machen. Die ganze Situation gleicht einem wohlvorbereiteten Ackerfeld; der Same ist bereit, nur ist niemand da, der ihn austreut. Was geschehen sollte, weiß man schon, aber das **Wie** macht Beschwerden. Von dieser Verlegenheit und Ratlosigkeit seiner Nachbarn hört ein tätiger Raiffeisenmann und in zuvorkommender Weise bietet er sich zum Führer an. In mündlicher und schriftlicher Vorbereitungsarbeit wendet er sich an die geeigneten Persönlichkeiten und bald ist die Arbeit soweit fortgeschritten, daß an die Ausbreitung des Samens gedacht werden kann.

Der Schreibende hat auf diese Weise innert zwei Jahren in seiner Umgebung vier Raiffeisenkassen gegründet. Er war jedes Mal erbaut über das große Interesse, das die Bevölkerung seinen Ausführungen entgegenbrachte, und jedesmal hat sich die Sache soweit entwickelt, daß der Same wirklich aufging und jetzt wächst und gedeiht zum Segen der Gemeinde. Trifft er mit Raiffeisenmännern zusammen, so sagen sie ihm, wie ihre neue Institution ihnen Freude mache und wie sie unter keinen Umständen dieselbe mehr missen möchten. Das aber ist der Segen einer guten Tat, daß sie, in die rechten Hände gelegt, zur fortgesetzten Wohltat wird und zum steten Aufbau des Guten dient.

Es sind heute so viele destruktive Elemente an der Arbeit, daß die Gutgesinnten alle Ideen und Gedanken aufgreifen müssen, die das rechte soziale Empfin-

den und der christliche Gemein Sinn schon hervorgebracht haben und noch hervorbringen werden, um unsere Gesellschaftsordnung gesunden zu helfen und auf der Bahn der aufbauenden Entwicklung weiterzuführen.

Die christliche Bevölkerung muß in dem Genossenschaftsgedanken ein großes und herrliches Mittel zur Ausgleichung der wirtschaftlichen Gegensätze erkennen. Der Boden zur Gründung von Raiffeisenkassen war darum auch vom sozialen Standpunkte aus nie günstiger als heute. Ich habe darum die Angelegenheit der Gründung von Darlehenskassen stets auch von diesem Standpunkte aus betrachtet und gefunden: hier ist der Boden, auf dem das Volk sich findet, um die große christliche Idee der Gegenseitigkeit und Zusammengehörigkeit zu verwirklichen.

Werden wir, die wir in der Erkenntnis wandeln, tätige Apostel zur Verbreitung und Gründung von Raiffeisenkassen! W.

Berichte der Kassen.

Gommiswald. (St. Gallen.) Nachdem gemeinnützige Männer der Gemeinde bereits vor längerer Zeit die Initiative zur Gründung einer Raiffeisenkasse ergriffen hatten, versammelte sich auf deren Einladung hin Sonntag den 24. August eine stattliche Anzahl Bürger zur Entgegennahme eines Referates über Zweck und Einführung der ländlichen Darlehenskassen.

Herr Verbandspräsident L i n e r von Andwil erörterte in einläßlicher überzeugender Weise den Nutzen dieser soliden, auf gemeinnütziger Grundlage aufgebauten Dorfkassen, die sich überall steigender Beliebtheit erfreuen. Der Referent brachte schlagende Beweise, die für die Notwendigkeit ihrer Einführung sprechen und beleuchtete deren bisherige segensreiche Wirksamkeit.

Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen hatten das Ziel erreicht. Mit Einmütigkeit wurde sogleich die Gründung einer Darlehenskasse beschlossen, die Statuten beraten und die Wahlen getroffen. Führende Männer der Gemeinde stellten sich der guten Sache zur Verfügung und übernahmen die ihnen übertragenen Chargen. Unter deren Leitung wird Gommiswald zweifelsohne in kurzer Zeit ein blühendes Spar- und Kreditinstitut und der Verband ein neues kräftiges Glied erhalten.

Engelburg (St. Gallen). Umgeben von 6 blühenden Raiffeisenkassen fristete die im Jahre 1879 als Genossenschaft gegründete Sparkasse Engelburg ein stilles, beschauliches Dasein. Der Organisationsgeist und neuzeitliche Reformen pochten seit langem an deren Tore und der derzeitige rührige Vorstand suchte Mittel und Wege, um das Unternehmen den heutigen Verhältnissen anzupassen und es zu einem kräftigen Spar- und Kreditinstitut mit starkem Rückhalt und zuverlässiger Revisionsinstanz emporzarbeiten. Erkundigungen an kompetenter Stelle ergaben, daß die Raiffeisenkassen den ländlichen Bedürfnissen am besten angepaßt seien und ihnen punkto Sicherheit wie auch der gemeinnützigen Grundlage wegen gegenüber andern Systemen der Vorzug zu geben sei. Dies veranlaßte den Vorstand, die Mitglieder in der auf den 24. August einberufenen Generalversammlung durch Hr. Verbandssekretär Heuberger von St. Gallen aufklären zu lassen. Seine Worte wurden beifällig aufgenommen und nachdem noch 2 Vertreter von Nachbarassen an Hand der gemachten guten Erfahrungen die Zweckmäßigkeit dieser Institute erläutert hatten, wurde einstimmig die Umwandlung in eine Raiffeisenkasse mit Anschluß an den Verband beschlossen.

Damit zählt der Kanton **St. Gallen 50 Raiffeisenkassen**, die alle dem Verbande angehören. 18 Jahre sind es, seitdem im Kanton die erste Raiffeisenkasse gegründet worden ist. Ein gutes Stück Arbeit auf dem Wege zur finanziellen Unabhängigkeit unseres Bauern-, Handwerker- und Kleingewerbestandes ist geleistet, die Existenzberechtigung der Raiffeisenkassen erwiesen und die Türe zur freien Entfaltung geöffnet. Glückauf!

Zu kaufen gesucht:

Welch größere Raiffeisenkasse ist in der Lage, einer kleineren Kasse einen

Rassenschrank

kleinere oder mittlere Größe, zu billigem Preise abzugeben?

Offerten an den Präsidenten der Raiffeisenkasse **Walsthal, Jos. Reinhardt**, Gemeinderat.